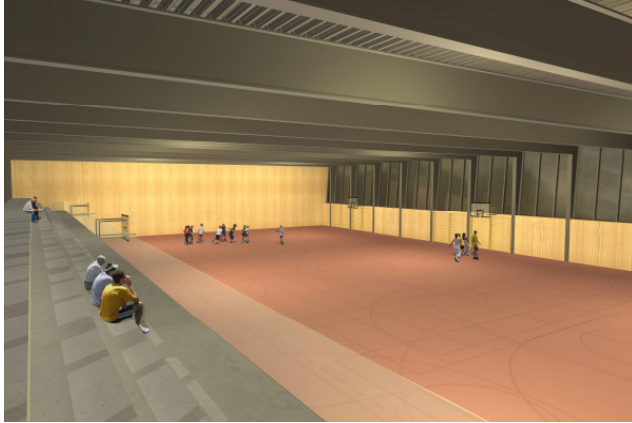


Sportpark-Rekurs kommt Bülach teuer zu stehen

Von Andrea Söldi.

Wegen der Verzögerung des Sportparks Erachfeld werden Investitionen in die Sportinfrastruktur nötig.



«Wir haben viel Zeit für die Feinplanung im Sportpark Erachfeld – leider sehr viel Zeit», sagt der Bülacher Stadtrat Jürg Hintermeister. Denn wegen des Rekurses einer Erbegemeinschaft rund um den Bülacher Architekten Oskar Meier wird sich die Realisierung des Bülacher Sportparks um mindestens zwei Jahre verzögern. Der Grund für den Rekurs, der laut Stadtrat Hanspeter Lienhart kaum Chancen hat, ist nicht bekannt. Er beschäftigt zurzeit die kantonale Baurekurskommission und könnte noch an übergeordnete Instanzen weitergezogen werden. Lediglich die Ifangstrasse, die als Erschliessung dienen wird, kann bereits vor einem rechtskräftigen Entscheid gebaut werden, da sie nicht vom Rekurs betroffen ist.

Die Planungsarbeiten werden von der Einsprache jedoch nicht behindert. Ende April hatte sich der Stadtrat für das Projekt namens «Eins, zwei und drei», der Hornberger Architekten AG aus Zürich entschieden, das die Jury in einem Wettbewerb auserlesen hatte. Nachdem die Vertreter der Kreisgemeinden und die Sportvereine sich mehrheitlich positiv geäussert hatten, stellte Hintermeister das Projekt gestern im Bülacher Gemeinderat vor.

Geplant sind eine Dreifachturnhalle, eine Tribüne für das angrenzende Fussballfeld mit einer rückwärtig überdachten Aussensportfläche sowie ein Bau mit Garderoben, WC-Anlagen und Kiosk. Eine Etappierung der verschiedenen Elemente ist möglich.

Bülach zahlt und befiehlt

Seit 2007 tagte wiederholt eine gemeindeübergreifende Arbeitsgruppe mit Delegierten der Gemeinderäte von Bachenbülach, Hochfelden, Höri und Winkel. Nun liegt ein Grundlagendossier vor, das die finanzielle Beteiligung und die Mitsprachemöglichkeiten regelt.

Die vier Kreisgemeinden werden sich voraussichtlich mit 16 Prozent der Kosten am Projekt beteiligen. Weitere 7 Prozent sollen durch Fremdfinanzierung wie etwa aus Erlösen des Sport-Toto gedeckt werden. Der Rest bleibt an Bülach hängen, wobei die Stadt damit auch das alleinige Entscheidungsrecht hat. Der Kostenschlüssel sei aufgrund von Einwohnerzahlen berechnet worden, erklärt Hintermeister. Aber auch die Distanz zum Sportpark und die

Bedürfnisse der verschiedenen Gemeinden hätten eine Rolle gespielt. Der Nutzen des Sport- und Erholungsparks sei bei allen vier Gemeinden unbestritten, schreibt der Stadtrat in einer Medienmitteilung. Das letzte Wort über Projekt und Finanzierung wird das Stimmvolk haben.

Weil die Verhältnisse auf den bestehenden Fussballplätzen in der Gringlen desolat sind, hat eine Arbeitsgruppe Vorschläge für eine Zwischenlösung ausgearbeitet: Der Platz 2 soll vergrössert werden, sodass er einem Normfeld von Ligagrösse entspricht, und er soll mit einem Kunstrasen ausgestattet werden. Damit könne verhindert werden, dass sich nach Regenfällen Pfützen bilden und Trainings des FC Bülach ausfallen müssen. Der Platz 1 war bereits im Mai, kurz vor dem Juniorenländerspiel der U-18, behelfsmässig mit Flickern aus Rollrasen repariert worden.

Rekurs hat Folgen

Die Gesamtkosten für die Platzsanierungen belaufen sich auf 1,6 Millionen Franken. Der Stadtrat hat das Vorhaben bereits genehmigt. Nun liegt der Ball beim Gemeinderat, der voraussichtlich im September über den Kredit befindet.

Den Kunstrasen auf den Gringlen-Plätzen hatte Sportvorsteher Hintermeister ursprünglich davon abhängig machen wollen, dass die teure Unterlage später in den neuen Sportpark verlegt werden kann. Dies ist jedoch nur in den ersten drei Jahren möglich, hat er unterdessen in Erfahrung gebracht.

Wegen der Verzögerung des Sportparks habe sich die Ausgangslage nun verändert: «Wir müssen in die Werterhaltung der Sportinfrastruktur investieren.» Auch für andere Sportarten würden in nächster Zeit Zwischenlösungen nötig werden.